

Ueber Markianos aus Heraklea.

Unter den sogenannten kleinen Geographen, welche David Hoeschel im Jahre 1600 zu Augsburg herausgab, befinden sich auch mehrere Bruchstücke, die einem Markianos aus Heraklea am Pontus Eurinos zugeschrieben werden. Obgleich wir nun, wie fast über alle diese kleinen griechischen Geographen, auch über diesen Markianos von Dodwell eine besondere Abhandlung haben, die im ersten Bande der *Geographi Graeci minores ed. Io. Hudson* steht und sogar in der neuesten sogenannten Ausgabe der Markianischen Fragmente eines Wiederabdrucks gewürdigt worden ist, so enthält doch dieselbe in Wahrheit so gut wie gar nichts Brauchbares, erschöpft bei Weitem den Stoff der Untersuchung nicht und zieht eine Menge Fremdartiges in ihren Bereich, wodurch der so schon langwierige Gang der Darstellung bis zum Ueberdruß gedehnt und zur äußersten Unklarheit fortgezogen wird. Gewiß ist diese Abhandlung Dodwells, wenn irgend eine dieses Mannes, von der Art, daß sie auch nicht den mäßigsten Anforderungen entspricht, und durch das darin herrschende Hin- und Herdemonstriren, wobei sie oft ans Kindische gränzt, das Lesen allein schon verleidet kann. *) Kein Wun-

*) Man darf als Beweis hierfür nur oberflächlich die den einzelnen Paragraphen vorgesetzten Ueberschriften betrachten: §. 1. *Itineraria collegit Marcianus, forte Occidentalis atque Orientalis Imperii.* §. 2. *Marcianus contraxit supplevitque geographiam Artemidori.* §. 3. *Similiter fecit in Menippo, qui Marciano ipso non multo senior fuisse videtur.* §. 4. *De Menippi aetate alia.* §. 5. *Opus Marciani hic editum aliud ab eiusdem Artemidoro et Menippo.* §. 6. *Multa aliena immista habet hoc opus Marciani. Nonnulla etiam ex eius Menippo.* §. 7. *Menippus forte sub Commodio.* §. 8. *Formae, quibus Marciani scripta designantur a Stephano.* §. 9. *Medius inter Menippum et Marcianum Agathemerus, antiquior Constantinopoli.* §. 10. *Scholiastes Apollonii iunior Marciano, quarto saeculo exeunte antiquior.* §. 11. *Noster Marcianus antiquior, ut videtur, Marciano Synesiano eoque qui*

der daher, daß das Hauptresultat als gangbare Notiz in die Handbücher Aufnahme gefunden hat; denn es werden in der That nur höchst Wenige sein, die die Abhandlung mit prüfender Aufmerksamkeit wirklich durchzulesen und mit einer speciellen Lectüre des Erhaltenen der Markianischen Werke zu verbinden die Geduld gehabt haben. Da nun selbst der neueste Herausgeber, (wenn wir einen flüchtigen und kopflosen Zusammenschreiber, der in dem Gegebenen weder hinreichende Kenntniß des Griechischen und Lateinischen, noch viel weniger aber der Kritik bewiesen hat, so benennen dürfen) einer eigenen Untersuchung über Markianos, seine Schriften und Leistungen sich überheben zu können gemeint hat, so mag es nicht überflüssig erscheinen, den Gegenstand einmal von Neuem aufzunehmen.

Daß der uns theilweis erhaltene Periplus der Ostküsten Libyas, der Südküsten Asia's und der West- und Nordküsten Europa's, sowie der Anfang der Epitome der Geographika des Menippos einem Markianos angehören, sagen die Handschriften, deren wir drei haben, ausdrücklich, und es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln. Ebenso sagt die erhaltene Ueberschrift, die sich zwar nur am Ende des ersten Buches des eigenen Periplus des Markianos vorfindet, daß dieser Markianos aus Heraklea am Pontus (Eurinus), also in Bithynia, stamme; und auch dieß wird man als sicher anzunehmen haben. Wann aber lebte dieser Markianos? In seinen Schriften, so weit sie uns erhalten sind, finden wir hierüber ein bestimmtes Zeugniß nicht; nur Vermuthungen also, denen Gewißheit für jetzt nicht gegeben werden kann, lassen sich aufstellen. Dieß ist denn auch schon längst geschehen. Denn, so viel ich weiß, zuerst Salmasius gab in den Exercitationes Plinianae p. 495. a. B. die Bestimmung: Marcianus Heracleota vixit temporibus Synesii, qui ipsius Marciani meminit. Also um 378 bis 431. Mit dieser Behauptung des Salmasius stimmt Lucas Holstenius, wenn er in einem Briefe an Peirescius (Bredow, Epist. Parisin. p. 11) sagt: Marciani Heracleotae περίπλων libri duo; autor hic σύγχρονος

floruit sub Valente. Dieß das Inhaltsverzeichnis einer in schaurigem Latein verfaßten Abhandlung, welche meist nicht beweist, was die Inhaltsanzeige der einzelnen Paragraphe verspricht.

fuit Synesio, qui epistola centesima ad Pylaemenem rhetorem Heracleotam Marciani meminit: wemit noch zu vergleichen ist ein Brief desselben Gelehrten an Meursius (bei Boissonade p. 15). Diese Ansicht ließ auch Dodwell anfangs gelten, bequeme sich aber zuletzt (§. 11), freilich nach ganz unhaltbaren Gründen, zu der Annahme: Plane ergo nihil video, quod Marciani aetatem multo inferiorem arguat aetate Ptolemaei; nihil plane, cur iunior credatur tertio aerae nostrae christianae saeculo. *)

Fragen wir nun, da die Meisten auf die Bestimmung des Salmasius zurückkommen, was dieselbe für eine Begründung habe, so wird sich zeigen, daß sie in der That nur auf Vermuthungen basirt ist, deren Gehalt sich als nichtig darstellen dürfte. Da Markianos den Ptolemäos erwähnte, ihm gefolgt zu sein ausdrücklich sagte, der Name ein römischer war, so suchte man in der Zeit nach Ptolemäos einen passenden Mann und fand ihn in einem von Synesius erwähnten Markianos. Diese Stelle des Synesius steht in dessen Briefen (101. p. 360 ed. Par. 1605. 8.), und zwar in einem Briefe an einen gewissen Pylämenes, an den von demselben Synesius noch mehrere Briefe gerichtet sind. Daß dieser Pylämenes in Heraklea am Pontus Eurinus geboren war, sagt Synesius selbst in dem 103ten, demselben Pylämenes

*) Von Angaben Anderer stelle ich hier ohne weitere Ordnung zusammen, was mir gerade zur Hand ist. In der Bibliotheca Britannica by R. Watt II, p. 643 heißt es: flourished under Theodosius II, about a D. 410; in Zöchers Gelehrten-Lexikon: „hat nach dem Ptolemäo und vor dem Stephano gelebt;“ in Moreri's Diction. histor.: comme il ne parle point de la ville de Constantinople, il est à croire que c'est avant le regne de Constantin qu'il a écrit, et néanmoins après Ptolemée le géographe; in der Biographie univ. anc. et mod. (Paris 1826) t. XXVI, p. 615: il paraît avoir vécu au commencement du quatrième siècle, un peu avant la translation de l'empire à Constantinople; bei Duran de la Malle, Géogr. physique de la mer noire etc. p. 354: géographe du temps de Claude et par conséquent contemporain de Plin; bei Jonsius Script. hist. phil. III, 1, 6: vixit post Artemidorum Ephesium et Ptolemaeum geographos; in Fabricii Bibl. Gr. IV, 613: iunior fuit Claudio Ptolemaeo, Stephano autem antiquior; Saxe im Onomastikon I, 477. setzt ihn um 410; Grobdek Init. hist. Gr. litt. II, 83. 91., Wolf Vorl. üb. d. gr. Litt. gesch. S. 331, Schöll III, 325, Passow Grundz. S. 46., Petersen Handb. d. gr. Litt. S. 347. folgen und setzen 410, oder „das fünfte Jahrhundert“ oder dessen Anfang; Zeune Erdansichten S. 54: „200 nach Christus“ —, um Andere zu übergehen.

geschriebenen Briefe p. 363: Οὐ μὰ τὸν φίλιον τὸν ἐμὸν τε καὶ σὸν, οὐκ ἔγωγε, ὦ Πυλαίμενες, ἀπέσκωπά σου τὴν εἰς τὴν ἐνεγκοῦσαν ἐννοίαν. — Ἐγὼ γὰρ ὅτι μὲν Ἡρακλείας ἐρῶς καὶ πρόθυμος εἶ ποιεῖν τι τὴν πόλιν ἀγαθὸν, ἐπαινώ. Vgl. noch Br. 150 p. 564. Synesius Worte aber an der ersten Stelle sind diese: Πρὸς εἶπε παρ' ἐμοῦ πάνυ πολλὰ τὸν σε βασιμώτατον Μαρκιανόν, ὃν εἰ προλαβὼν Ἀριστείδην Ἐρμοῦ λόγιον τύπον εἰς ἀνθρώπους ἔφην ἐληλυθέναι, μόλις ἂν ἔτυχον τῆς ἀσίας, ὅτι πλέον ἐστὶν ἢ τύπος. Er nennt ihn also einen σεβασμιώτατον, davon aber sagt er nichts, daß er ein Herakleer, noch daß er Schriftsteller sei. Nicht mit Unrecht glaube ich aber auf diesen Markianos des Synesius auch die Worte zu beziehen, welche wir im 191sten an Tryphon gerichteten Briefe lesen: Μαρκιανὸν τὸν φιλόσοφον τὸν ἀρξάντα Πλαφαγόνων πρός-εἶπε παρ' ἐμοῦ· κἄν τι δύνηται — στοχάζομαι δὲ ὅτι δύναται — κωλυσάτω συγγενῇ μου σφόδρα αὐτανέψιον ἔργον γενέσθαι σκυκοφαντῶν ἐνδείκτων — τῆς χώρας. Wie man nun hieraus folgern konnte, daß unser geographischer Schriftsteller Markianos eben dieser des Synesius sei, kann ich in der That nicht einsehen. Möglich, der Zeit nach, wiewohl nicht wahrscheinlich, ja ich möchte vielmehr sagen entschieden unwahrscheinlich ist aber ferner dieser Markianos des Synesius derselbe, den Libanius in mehreren Briefen erwähnt. Grävius war es, der denselben mit unserm Geographen identificirte, wie man aus einer handschriftlichen Bemerkung von ihm in dem Hörschelschen Exemplare auf der Heidelberger Universitäts-Bibliothek ersieht, wo man liest: De Marciano Libanius agit in epistola quadam ad Modestum p. 30. Dieser Markianos aber war aus Antiochia, denn Libanius nennt ihn Epist. 602 h. ad Cyrillum πολίτην ἐμὸν καὶ φίλον ἐκ παλαιοῦ, und ebenjo Ep. 1535 ad Clearchum: Μαρκιανὸς οὗτοςί, πολίτης τε ἐμὸς καὶ φίλος καὶ τὰ τελευταῖα νῦν ὁμιλητής. Mit dem ὁμιλητής bezeichnet er weiter nichts, als daß Markianos zuletzt noch Rhetor ward, wie man aus Brief 1537 und 1196 schließen darf. Zu letzterer Stelle bemerkt Wolf, dessen Ausgabe ich benutzt habe: Marcianum hunc esse credo, ad quem aliquot Symmachi,

nostro (Libanio) aequalis, exstant epistolae, v. c. lib. VIII, 9. 22. 52. 57 et 72. Fuit is sub Valentiniano iuniore Vicarius. Vid. Iac. Gothofredi Prosopographiam codicis Theodosiani p. 371. et Beryli versabatur. In Betreff des von Libanius erwähnten Markianos findet man noch Einiges in Brief 51, 213, 305, 732, 1444, 1446, 1535 sqq.; in Brief 732 h. gedenkt er des höheren Alters desselben, erwähnt seinen Sohn Asteios, und aus Brief 1535 ersieht man, daß er an einem Feldzug gegen die Perser Antheil nahm, womit noch zu vergleichen ist Br. 1537.

Daß wir also an den Markianos des Libanius durchaus nicht denken dürfen, wenn wir über den Geographen forschen, ist schon aus der ganz verschiedenen Angabe des Geburtsortes klar. Sollte nun der Markianos des Libanius und Synesius wirklich einer und derselbe sein, so wäre schon hiermit dargethan, daß auch an den des Synesius nicht zu denken ist. Allein für Synesius ist noch darauf Gewicht zu legen, daß er, der christliche Bischof, nimmer einen Mann, der den Klaudius Ptolemäus p. 31. u. 36 Hoesch. (p. 2. 6 Huds.) einen *θειότατον* nennt und *θεοῦς λογίους* p. 99 (66) fürchtet, so hoch geachtet und verehrt, kurz einen *σεβασμιώτατον* genannt hätte. Denn etwas ganz Anderes ist es, wenn Libanius Epist. 876 p. 409 ed. Wolf. den Kaiser *βασιλέα θειότατον* (wozu Wolf zu vergleichen ist) nennt, Libanius, sage ich, der, obgleich er gegen die Christen duldsam und sogar ein Freund und Lehrer mehrerer angesehenen Christen war, doch stets mit Eifer für die Aufrechthaltung des Heidenthums arbeitete. Möglich ist es also wohl, daß Markianos, wenn er nicht früher lebte, um jene Zeit des Libanius das Andenken an berühmte heidnische Schriftsteller durch seine Compilationen und Auszüge zu beleben suchte. Wir haben also weder im Synesius noch im Libanius, die man eben als beweisend anführte, Etwas gefunden, was zu einer Bestimmung der Lebenszeit des Geographen Markianos leiten könnte, finden uns vielmehr von dieser Seite ganz ohne Hülfe. Nur so viel ist gewiß, daß der Name Markianos römischen Ursprungs war, was auch Dodwell hervorhebt, und daß er vor dem dritten Jahrhundert nach Christus sich kaum finden dürfte. Zudem wir demnach den Weg äußerer Zeugnisse verlassen,

sehen wir uns auf unseres Schriftstellers eigene Vorreden beschränkt, die zum Glück ziemlich vollständig erhalten sind. Allein etwas Directes finden wir, wie schon angedeutet, auch hier nicht; wir können eben vorerst nur jene beiden Ausdrücke: *θειότατος* und *θεοὶ λόγοι* anführen, als welche uns in dem Schriftsteller keinen Christen finden lassen; zweitens, daß er nach Ptolemäos und Protagoras, der offenbar später als Ptolemäos anzusetzen ist, lebte; drittens, wiewohl nur zweifelnd, daß Byzanz noch nicht zur Residenz erhoben war; endlich viertens, obgleich wir dadurch kaum etwas gewinnen, daß er vor oder zur Zeit des Stephanus Byzantius schrieb. Marcellianus nennt uns in der Vorrede zu der von ihm gemachten Epitome der Geographika des Menippos eine Anzahl Geographen, deren Schriften er gelesen habe, und zwar: den Rhodier Timosthenes, Eratosthenes, Dionysios, Pythas von Massilia, Isidoros Charax, Sosandros, Simmeas, Apellas von Kyrene, Euthymenes von Massilia, Philcas von Athen, Androsthenes aus Thasos, Kleon aus Sikelia, Eudoros aus Rhodos, Hamon aus Karchedon, Skylax aus Karyanda, Artemidoros aus Ephesos, Strabon, Menippos aus Pergamon, Ptolemäos und Protagoras. Von fast allen diesen Schriftstellern, mit Ausnahme des Protagoras, dessen sogleich ausführlicher zu gedenken ist, ist es ausgemacht, daß sie vor Ptolemäos lebten. Mithin hätten wir nur den Ptolemäos und Protagoras noch zu beachten als für einen Zeitpunkt, bis zu welchem hinauf die Lebenszeit des Marcellianus ungefähr zu rücken sein dürfte, von Bedeutung. In Betreff des Ptolemäos selbst wissen wir, daß er um 160 nach Christus lebte und schrieb; anders verhält es sich freilich mit Protagoras, über den uns ebenfalls nichts Näheres überliefert ist. So viel mir bekannt, wird er nur von späteren Schriftstellern erwähnt, von Photius nämlich und Tzetzes: andere Stellen habe ich bis jetzt nicht finden können. Von diesen beiden Männern stellt Tzetzes, gerade wie unser Marcellianus, den Protagoras mit dem Ptolemäos zusammen, indem er in den Chiliaden VII. Hist. 144. v. 647 sagt:

Ὁ Προταγόρουσ αὐτὸς δέ, ἄμω καὶ Πτολεμαῖουσ.

Er spricht hier von den Mythen und Fabeln, welche Skylax über Indien berichtet, und die außer Andern auch Protagoras und

Ptolemäos geglaubt hätten. Es geht dieß, in Bezug auf Protagoras, auf das sechste Buch der Schrift desselben, wie wir noch deutlich aus den Worten des Photius sehen. Dieser sagt nämlich in seiner Bibliothek Cod. 188. p. 145 Bekk.: *Ἐν ταύτῃ* (sc. codice, qui Alexandri Θανμασιῶν συναγωγὴν continet) *δὲ καὶ Πρωταγόρου γεωμετρίας τῆς οἰκουμένης ἐπιγραφὴν ἔχοντες λόγοι εἶ, ὧν τὰ μὲν εἶ, εἰ καὶ μὴ σπουδαίως καὶ ὡς οἱ ὑστέρων ἀκριβῶς, ἀλλ' οὐδὲν τὴν τῆς Ἀσίας καὶ Αἰθιοπίας, ἀλλὰ καὶ Εὐρώπης περιήγησιν ποιεῖται· τὸ δὲ ἔκτον σύστοιχόν πως ἐστὶ τῇ Ἀλεξάνδρου συναγωγῇ. τῶν γὰρ κατὰ τὴν οἰκουμένην παραδοξολογουμένων ἀναγράφει τὴν ἱστορίαν, ὧν τὰ μὲν εἰς ἀρχαιότερους ἀναφέρει, πολλὰ δὲ καὶ εἰς αὐτοψίαν ἔλκει, οὐκ ἔλαττον τῶν ἄλλων προβαλλόμενα τὸ παράδοξον. σαφῆς δὲ καὶ οὗτος καὶ κεφαλαιώδης κατὰ τὸ ἔκτον τὴν φράσιν μάλιστα.* Mit dieser Notiz des Photius verbinde man, was Markianos sagt, p. 31 Hösch. (p. 2 Huds. p. 3 Mill.) in den Worten: *ἐκ τῆς γεωγραφίας τοῦ Θειοτάτου καὶ σφωτάτου Πτολεμαίου, ἐκ τε τῆς Πρωταγόρου τῶν σταδίων ἀναμετρούσεως, ἣν ταῖς οἰκείαις τῆς γεωγραφίας βίβλοις προστέθεικεν —*; p. 66 (34 H. 62 M.): *ἐκ τῆς τοῦ Θειοτάτου Πτολεμαίου γεωγραφίας καὶ προσέτιγε τοῦ Πρωταγόρου — ἐξελόντες — διεξήλθομεν —*; ferner p. 68 (37 H. 66 M.): *Ὅμως ἔνεκεν ἀκριβείας μειζονος διπλοῦν ὡς ἐπίπαινον τὸν ἀριθμὸν τῶν σταδίων προσγράψαι προειλόμεθα* (er spricht in Bezug auf die West- und Nordküsten Europa's), *τὸ τε μὴ πλεῖον καὶ τὸ μὴ ἔλαττον κατὰ γραμμὴν ὑποτινύουσαν προστιθέντες, ὥστε τὸ μεταξὺ τῶν ἀριθμῶν ἐκατέρων ὥσπερ ἴσον τινὰ τῆς ἀληθείας κεῖσθαι τοῖς τὴν ἀκριβείαν ἐπιζητοῦσι. Τοῦτο γὰρ σαφῶς καὶ Πρωταγόρας ἐν τῇ γεωγραφίᾳ ποιήσας δοκεῖ τὴν περὶ τοὺς σταδίους πλάτην ἐκπερυγῆναι —*; und endlich, wo Markianos von Sarmatia Europaea spricht p. 87. (55 H. 18 M.): *Τὰ δὲ κατὰ μέρος τῆς Σαρματίας κεφαλαιωδέστερον ἐτάξμεν, μὴ προστιθέντες τῶν σταδίων τὸν ἀριθμὸν τῷ τὸν ἀκριβῆ περιίλουν τοῦ ἀρκτικοῦ τοῦτου ὠκεανοῦ σχεδὸν ἄγνωστον τυγχάνειν, — μάλιστα ὅτε*

καὶ ὁ Πρωταγόρας παραλελοιπέναι τοῦτων τῶν σταδίων τὸν ἀριθμὸν δοκεῖ. Dieses *δοκεῖ* wolle man bei Markianos ja nicht streng und ganz wörtlich nehmen, wenn man nicht eine Lücke, wie *διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν* statuiren will, sondern vielmehr eine Flüchtigkeit oder besser ein Verbergen seines Verfahrens bei der Compilation darin erkennen.) — Ohne mich, für den hiesigen Zweck doch ohne Gewinn, bei der speciellen Zergliederung dieser Data aufzuhalten, die in eine Untersuchung über Protagoras gehört, bemerke ich nur so viel, daß meiner Ansicht nach Protagoras nicht allein eine Verfahrensweise angegeben, wie man die Grade des Ptolemäos auf Stadien zu reduciren habe, sondern in seinem geographischen Werke dieses speciell in Anwendung gebracht, und daraus Markianos die in seinem eigenen Periplus gegebenen Stadienangaben entlehnt habe. Daher neben Ptolemäos die wiederholte Erwähnung dieses Schriftstellers: und wenn uns gleich ein großartiges *δοκεῖ* an letzterer Stelle verleiten möchte, anzunehmen, Markianos habe das Werk des Protagoras beim Ausarbeiten seines eigenen nicht vor Augen gehabt, so können wir doch auf das directe Gegentheil davon daraus schließen, daß er auch anderwärts, z. B. p. 32 (2 H. 3 M.), dann p. 66 (35 H. 62 M.), und endlich noch p. 95 (62 H. 111 M.), zwar die Benutzung einer Anzahl anderer Geographen bei diesen seinen Compilationen rühmt, ohne jedoch, außer in der Vorrede zum ersten Buche seines eigenen Periplus und zwei oder drei Stellen ebendesselben, irgend etwas daraus mitzutheilen. Mag man sich also einstweilen damit begnügen, daß Protagoras nach Ptolemäos lebte, daß mithin, wie wohl nun natürlich ist, Markianos eine geraume Zeit nach Protagoras gelebt habe: bis es einem Glücklichen gelingt, dem Wahren noch näher zu kommen, oder bis etwa aus Bibliotheken irgend ein neues Zeugniß auftaucht. *)

Wenn sich in Betreff der Lebenszeit und Verhältnisse des Markianos nichts Abschließendes geben ließ, so sind wir besser daran in Betreff seiner Schriften. Wir wissen nämlich, und erfahren es

*) Noch erwähne ich, daß wir aus der Ueberschrift der Vorrede des Markianos zu seiner Epitome der Geographika des Menippos ersehen, daß er einen Freund Amphithalios hatte. Allein wer wird dieser gewesen sein?

aus seinen eigenen Vorreden, daß er zuerst eine Epitome der elf Bücher der Geographika des Artemidoros aus Ephesos entwarf, worüber man vergleiche p. 31 (1 H. 2 M.), p. 35 (6 H. 10 M.), p. 66 (35 H. 62 M.) und noch p. 98 (65 H. 116 M.). Uebrigens benutzte diese Epitome des Markianos wiederholt auch der Verfasser der *Ἐπιτομή*, die dem Stephanus beigelegt werden. Nächste jener Epitome des Artemidoros, welche die Küsten des Mittelmeeres besprach, aber natürlich in Belang der Südküsten Asia's weit hinter Ptolemäos zurückbleiben mußte, entwarf Markianos selbst einen Periplus der Ostküsten Libya's, der Südküsten Asia's, der West- und Nordküsten Europa's und der Westküsten Libya's, wie er sagt, selbstständig, wie wir behaupten müssen, rein aus Ptolemäos abschreibend und damit die Notizen des Protagoras verbindend, höchst selten aber, aus Artemidoros meist, eine Kleinigkeit einflechtend. Dieses zweite Werk des Markianos haben wir zum größeren Theil noch, wiewohl in einer ganz eigenthümlich verhungenden Epitome. An diese eigene Arbeit, die wir hernach näher betrachten müssen, schloß sich endlich die Epitome der Geographika (oder wie das Werk sonst hieß, denn mehrere Titel cursiren) des Menippos aus Pergamon. Daß dieß unter diesen drei Werken das letzte war, zeigt zur Genüge die Vorrede des Markianos selbst, in der vorzüglich zu beachten ist p. 98 sq. (66 sq. H. 118 sqq. M.). Ob Markianos noch mehrere geographische Werke verfaßt habe, dafür fehlen Zeugnisse. Betrachtet man indeß aufmerksam die Worte seiner Vorreden, so glaubte er offenbar mit der Epitome des Artemidoros und seinem eigenen Periplus die Sache schon abgethan, gab daher die Epitome des Menippos nur als einen Nachtrag. Auch bestätigen dieß die Citate aus Markianos bei Stephanus, der nur die drei genannten Werke kennt. Gerade Stephanus ist es, und er allein, der den Markianos sehr oft anführt, den Menippos z. B. nur nach dieser Epitome des Markianos, und sehr natürlich war daher die von mir früher öffentlich schon geäußerte Vermuthung, daß Markianos ein Zeitgenosse des Stephanus war, wenn denn wirklich keine andern Gründe gelten sollten. Denn der Gedanke liegt allerdings nahe, daß dem Stephanus diese Auszüge erwünscht sein mußten, da er

die Hauptsache hier vereinigt glaubte, und für sein größeres Werk compendiarische Arbeiten der Benutzung der umfassendern Originale selbst vorziehen mußte.

Fragen wir jetzt, was Markianos in diesen Schriften leistete, so können wir eigentlich nur von dem von ihm selbst ausgearbeiteten Periplus in zwei Büchern sprechen, da die Epitome des Artemidoros, mit Ausnahme einzelner Citate bei Stephanus, für uns ganz verloren, und von der Epitome des Menippos ebenfalls nur der Anfang erhalten ist. Allein wenn er bei Artemidoros so verfuhr wie in dem, was wir von Markianos selbst noch haben, so bekommen wir nicht die vortheilhafteste Meinung. Er rühmt sich zwar, wie auch in Betreff des Menippos, die Notizen des Artemidoros berichtet zu haben; schwerlich aber möchte man ihm viel Glauben schenken, wenn man sein Verfahren bei der eigenen Arbeit (in den zwei Büchern seines Periplus) beachtet, wo man nichts Eigenes findet; wenn man ferner jene von Willkühr hinreichend zeugenden Worte beachtet, welche er p. 31 (1 H. 2 M.) eben in Bezug auf diese Arbeit vorbringt: *Ἡμεῖς δὲ τῶν βιβλίων τούτων τὰς περιπτώσεις τοῦ μνημονευθέντος ἀνδρὸς παρεχβάσεις, προσέτι δὲ βαρβάρων Αἰθιοπικᾶς πόλεις ἀφέντες, ἐν ἐπιτομῇ σαφέστατα μετ' ἀκριβοῦς ἐφηρεθέντων προσθήκης τὸν περιήλων ἐποίησάμεθα.* Ja! auch das Verfahren bei Menippos zeugt dafür, daß er wenigstens nichts Wesentliches hinzufügte.

Läßt sich also wegen jetzigen Mangels des Werkes selbst über die Leistungen des Markianos in der Epitome des Artemidoros nichts Bestimmtes aufstellen; so ist es das gerade Gegentheil, wenn wir die zwei Bücher des Periplus aus den eigenen Forschungen des Markianos betrachten. Hier läßt sich meist darthun, daß er außer einigen Anrühmungen seiner vielen Mühen und großen Anstrengungen, wie der Offenherzigkeit, daß er diesen und jenen vorzüglich benutzt habe, gar nichts Eigenes gegeben hat. In der Vorrede zum ersten Buche sind allerlei Notizen aus Artemidoros, Ptolemäos und Protagoras, selbst wider allen gesunden Sinn, zusammengewürfelt, im Periplus selbst folgt er Schritt für Schritt in Aufzählung der sich an der Küste folgenden Orte u. u., der Grenzen der

einzelnen Länder, der am Schlusse jedes Kapitels gegebenen Anzahl der Städte, Flecken, Flüsse u. s. w. jeglicher Provinz dem Ptolemäos und verbindet damit die Notizen des Protagoras. Dieß seine großen Leistungen! Wollte man ja dieses Manchem vielleicht befremdliche Urtheil nicht zu hart finden; es handelt sich ja hier darum, was der Mann leistete, nicht, ob seine Arbeit nicht für uns jetzt noch von Wichtigkeit sei. Wir sind darum nicht minder als Gosselin, Thielke, die Bibliographie, selbst Westermann in der Recension Millers u. A. von dem Werth dieser Bruchstücke für unsere Zeit überzeugt. Betrachten wir also, um unser obiges Urtheil zu bekräftigen, die Vorrede zum ersten Buche seines Periplus.

Nachdem Markianos erwähnt hat, daß Artemidoros das Mittelmeer und seine Küsten beschrieben, er davon einen Auszug gegeben, Artemidoros aber den östlichen und westlichen Okeanos nicht besprochen habe, fährt er fort, daß er nach Ptolemäos und Protagoras (und vielen andern, wie es heißt) diese zu beschreiben unternommen habe, und zwar den östlichen und südlichen im ersten, den westlichen und nördlichen im zweiten Buche, nebst den in diesen Meeren liegenden größten Inseln Taprobane und den brettanischen. Da auch Andere sich mit diesem Gegenstande beschäftigt, so habe er sich bemüht, das Möglichste zu leisten, um jenen nicht nachzustehen, und hoffe seinen Eifer durch das Gegebene hinreichend bethätigt zu haben. Daher wolle er vor Allem auf die Verschiedenheit in den Stadienangaben aufmerksam machen, da man oft das Meer wie mit einem Seile gemessen betrachtet habe. Was nun über diese Divergenzen in den Stadienangaben folgt, halte ich aus dem Mehreren des Protagoras ausgezogen, wiewohl ich dieß freilich nicht streng beweisen kann, da des Protagoras Werk uns fehlt; es ist dieß zwar nur subjective Ansicht, doch auf das anderweitig vom Markianos befolgte Verfahren basirt. Was nach diesem Sermon über die Stadienentfernungen, über die Ausdehnung und den Eingang (bei den Säulen des Herakles) des Mittelmeeres folgt, ist jedenfalls aus Artemidoros entlehnt; auch folgt darauf sofort: *Τὸν μὲν οὖν περίηλον τῆς θαλάσσης ταύτης διὰ τῆς ἐπιτομῆς τῶν ἑνδεκα βιβλίων Ἀρτεμιδώρου τοῦ γεωγράφου σαφῆ κατεοιήσαμεν.*

Er habe aber jetzt nicht von diesem Meere, sondern von dem östlichen und westlichen Okeanos sprechen wollen. Darnach geht er über auf die Angabe des Umfanges der ganzen bekannten Erde, und giebt zuerst des Eratosthenes Berechnung, die auch Dionysios, der Sohn des Diogenes, gebilligt habe. Anders bestimme dieß der der Zeit nach jüngere, den Kenntnissen nach ältere (als Eratosthenes) Ptolemäos (vgl. Ptolem. VII, c. 5 p. 182 Mont.). Diese so begrenzte Erde, fährt Markianos fort, wird in drei Theile getheilt, in Asien, Libya und Europa, wie Allen bekannt ist. Diese Bemerkung sowohl, als das nun Folgende über die Grenzen dieser Erdtheile und die Ausdehnung derselben am Mittelmeere, ist bestimmt aus Artemidoros entlehnt. Mit Ptolemäos hat dieß nichts gemein, widerspricht sogar direct, indem es bei ihm VII, 5 p. 182 heißt: *ἡ μὲν Ἀσία συνάπτει τῇ τε Αἰθιόῃ καὶ διὰ τοῦ κατὰ τὴν Ἀραβίαν ἀγέροσ, ὃς χωρίζει τὴν καθ' ἡμᾶς θάλασσαν ἀπὸ τοῦ Ἀραβικοῦ κόλπου, καὶ διὰ τῆς περιχοῦσης τὸ Ἰνδικὸν πέλαγος ἀγνώστου γῆς* —, während doch bei Markianos p. 37 (7 H. 11 M.) die Kanopische Mündung als die Grenze Asien's und Libyas angesetzt ist. Diese von Markianos hier gegebenen Bestimmungen, die wir eben dem Artemidoros zuschreiben, finden sich übrigens ganz ähnlich bei Agathemerios im ersten Kapitel, und in Betreff der Stationangaben, — die, beiläufig gesagt, in den Handschriften und Ausgaben noch im Argen liegen und mit Hülfe des Agathemerios sehr gut von Petronne hergestellt wurden, — für die Küstenausdehnung der einzelnen Erdtheile am Mittelmeere bei ebendemselben im dritten Kap. p. 7 Huds. Nun glaube man aber ja nicht, Markianos habe den Agathemerios benutzt, sondern Beide benutzten einen Dritten, jedenfalls den Artemidoros. Denn Agathemerios kleines Sammel-schriftchen, dem man seltsam genug zwei fremdartige Stücke als eigen-thümlich angehörende beigelegt und so das Ganze in zwei Bücher getheilt hat, giebt nichts Eigenes, sondern nur Auszüge aus früheren Werken, unter gewisse Rubriken gebracht. — Auf jene Worte aus Artemidoros folgt Einiges aus Ptolemäos (VII, 5 p. 182) über die Reihenfolge der drei Erdtheile nach ihrer Größe; das dann Folgende ist wieder dem Artemidoros entlehnt, woher es auch der

anonyme Verfasser der *ὑποτύπωσις τῆς γεωγραφίας* cap. 1. (vulgo Agathem. I. II, c. 1) p. 33 Huds. entlehnte. Vergleichs- noch Plinius Hist. Nat. II, c. 108, 112. 242 sq. Wie gedankenlos aber und verworren diese Notizen hier aufgenommen sind, erhellt zur Genüge, wenn man bedenkt, daß hier eine früheren Zeiten angehörige Berechnung der Länge und Breite der Erde gegeben wird, und zwar als eben so richtig und wahr, als die vorher aus Ptolemäos mitgetheilte, der Markianos doch selbst den Vorzug dort zugestand. Jetzt also erhalten wir eine neue Berechnung, und da sie später und ohne alle Seitenbemerkung, ohne allen Tadel, als eigene Berechnung sogar vorgetragen wird, so ist eigentlich dem Leser zugemuthet, daß er sie als die allein richtige Berechnung hinnehmen soll. Hier haben wir als äußerste Ostgrenze der bewohnten Erde den östlichen Arm des Ganges, während Ptolemäos die Sinen als die östlichsten Erdbewohner nennt, und sogar jenseits derselben noch Land, nur bis zu seiner Zeit noch unbekanntes Land statuirt. Wenn wir unmittelbar hernach eine Aufzählung der größten Meerbusen und Inseln lesen, so halte man auch dieß nicht für eigene Arbeit des Markianos, sondern es ist eben wörtlich, mit kleinen Formenänderungen, aus Ptolemäos VII, 5 abgeschrieben. Endlich haben wir, kurz vor dem Schlusse der Vorrede noch ein kleines Excerpt aus Artemidoros über die Landenge von Suez zu bemerken; und damit schließt auch das Allgemein-Geographische der Vorrede, indem der Verfasser nun noch kurz sein Verfahren bei der Beschreibung der Ostküsten und der Südküsten Libya's giebt, das von einander verschieden war. Im darauf folgenden eigentlichen Periplus, dessen Ursprung wir schon nachgewiesen haben, findet man nur folgende Notizen, die dem Ptolemäos nicht beigelegt werden können: 1) P. 44 (14 H. 24 M.): *Ἀντίκειται δὲ ὁ Περσικὸς κόλπος τῇ Κασπίῳ θαλάσῃ — ἰσθμὸν τῆς Ἀσίας.* Also gehört diese dem Markianos? Nein! sie ist höchst wahrscheinlich dem Artemidoros entlehnt, wiewohl auch Andere diese Lage des Kaspiischen Meeres und Persischen Meerbusens angeben, s. Strabo II, 4 S. 14 p. 121 Cas. und die Scholien Dionys. Perieget. vs. 47. — 2) P. 46 (15 H. 26 M.) über die Gestalt Arabiens: *Προσέπτιοιζε πρὸς τὴν μεσημβρίαν εἰς τὴν Ἐρυθ-*

Ἰρὴν θάλασσαν — Περσικὸς κόλπος ὀνομάζεται. Auch dieß vindicire ich dem Artemidoros, wenngleich, wie natürlich, ebenfalls Andere ähnliche Bestimmungen geben, z. B. Plin. VI, c. 32. coll. VI, c. 28. — 3) P. 48 (17 H. 30 M.): Κατὰ τοῦτο τὸ μέρος νῆσος κεῖται Ἀπράνα λεγομένη· ταύτην δέ τινες τῶ περιπλῶ τῆς εὐδαίμονος Ἀραβίας προσπέμνουσιν, ἐν ταῖς λε' νήσοις ἀριθμοῦντες. Letzteres that eben Ptolemäos: wenn aber hier Markianos folgte, läßt sich nicht bestimmen; wenn er nicht etwa im Protagoras seine Hülfe fand.

Dieß ist Alles, was man als nicht dem Ptolemäos und Protagoras angehörig auffinden wird: für das erste Buch nämlich des Periplus. Die Vorrede des zweiten Buches ist sehr kurz und giebt meistens nur den besorgten Gang der Darstellung an. Einzelne Notizen sind auch hier dem Ptolemäos entlehnt; Anderes vielleicht wieder dem Artemidoros; doch habe ich über das Letzterem Angehörende zu keiner klaren Einsicht gelangen können, und werde mich freuen, hierüber von Anderen Belehrung zu erhalten. In diesem zweiten Theile des Periplus selbst konnte ich jedoch durchaus nichts dem Markianos Eigenes entdecken. Zu erwähnen ist nur noch, daß am Ende des zweiten Buches sich folgender Abschnitt befand: Περὶ τῶν ἀπὸ Ρώμης πρὸς τὰς ἐπισήμους τῆς οἰκουμένης πόλεις διαστάσεων, wie wir aus der vom Epitomator dem zweiten Buche vorgesezten, uns noch erhaltenen Inhaltsanzeige wahrnehmen: denn dieser Abschnitt selbst ist wie Vieles andere für uns bis jetzt verloren. Man hat diese Worte benutzt, um in der That höchst merkwürdige Schlüsse daraus zu ziehen, und vor Allen ist hier Dodwell zu nennen, der, ich weiß nicht von welchem bösen Dämon getrieben, im ersten Paragraph seiner Abhandlung Sachen aus dieser Notiz folgert, die wir Niemand noch einmal vortragen wollen. Von andern Gelehrten führe ich hier nur noch an, was Hadrianns Junius in seiner Batavia S. 263 behauptet, der unsern Markianos in Folge dieser Bemerkung für den Verfasser des sogenannten Itinerarium Antonini hält, worüber ihn schon Wesseling in der Vorrede zum Itinerarium S. 2. gebührend zurechtwies. Ebenso liegt in den Worten durchaus kein Grund, zu behaupten, daß man daraus er-

sehe, Byzanz sei noch nicht der Kaiserthum gewesen: man könnte immerhin nur folgern, daß für Konstantinopel noch keine solche Arbeiten da waren, wie sie für Rom bei diesem Abschnitte von Markianos benützt wurden.

Was Markianos endlich bei der Ausarbeitung der Epitome des Menippos leistete, läßt sich, da jetzt zu wenig uns davon übrig geblieben ist, nicht bestimmt entscheiden. Trägt man das von ihm im Früheren beobachtete Verfahren, das nur compilatorisch, nichts weniger als selbständig erscheint, auf diesen Theil der Markianischen Hinterlassenschaft über, so würden wir auch hier nur einen gedrängten Auszug aus dem Menippischen Werke zu erblicken haben. Und in der That, das Gegebene ist so kurz, so streng sich an einander anschließend, und durchaus ohne alle weitere Notizen, daß man wohl sich zu jener Annahme berechtigt glaubt. Nun heißt es aber in der Vorrede zu dieser Epitome p. 99 (66 H. 117 M.): *Καταμαθὼν δὲ καὶ Μένιππον μετρίαν μὲν τινα τοῖς ἐντυγχάνουσι ἐκ τῶν οἰκείων βιβλίων παρεχόμενον ἔδῃσιν, μὴ πᾶσι δὲ ἀκριβῶς ἐπεξελθόντα, τὰ ἐλλείποντα πλεῖστα ὄντα προσθεῖς καὶ προσέτιγες τὴν περὶ τόπους καὶ τὰς διαίρέσεις τῶν ἐθνῶν σαφήνεια, ἥτις τὸ τέλειον τῆς γνώσεως τοῖς ἐντυγχάνουσι παρέχειν εἴωθε, τὴν ἐκδοσιν τῶν τριῶν βιβλίων ἐποιησάμην, οὐκ ἀφελόμενος τῆς προσηγορίας τὸν πατέρα τούτων, οὐδὲ εἰς ἑμαυτὸν μεταστήσας τοὺς ἀλλοτρίους πόρους — ἀλλὰ τὰς μὲν ἐκείνων προσηγορίας ἐπιγράψας τοῖς βιβλίοις, ὡς ἂν μηδὲν εἰς τοὺς λόγους ἀμαρτάνειν δοκοῖεν θεοῦς, τὰς δὲ τούτων ἐπιτομὰς καὶ διορθώσεις τῶν ἑμαυτοῦ ποιησάμενος πόρων ἐναργῆς γνώρισμα, ὥστε τοὺς ἐντυγχάνοντας μηδὲν μῆτε τῶν παρ' ἐκείνων συγγραμμάτων, μῆτε τῶν παρ' ἡμῶν προοτεθέντων ἢ διορθώσεως ἐπιμελοῦς ἀξιοθέντων ἀγνοῆσαι.* Hieraus würde also folgen, daß unser Markianos sehr viel hinzusetzte. Aber dieß ist auch Alles, da die Nachweisung des Hinzugesetzten jetzt nicht mehr möglich ist. Selbst was in Betreff der Grenzen zwischen den einzelnen Völkerschaften von Markianos in den angeführten Worten als von ihm selbst geleistet angedeutet wird, giebt uns keinen Aufschluß; denn einige dahin

bezügliche Bemerkungen in dem noch erhaltenen Stücke, über die Grenze Bithynias und Paphlagonias, und dann über die Paphlagonias und Kappadokias, sind von der Art, daß sich nicht erweisen läßt, welche Bestimmung dem Menippos, welche, als Berichtigung, dem Markianos angehört. Doch will ich nicht leugnen, daß es recht wohl möglich sei, Markianos habe bei dieser Epitome wirklich manches Eigene gegeben; denn da wir ihn immerhin später als z. B. Arrianos lebend anerkennen müssen, so war es wohl thunlich, daß er etwa dessen Nachrichten über die Küsten des Pontus Eurinus bei der Epitome benutzte, — nur keinen der frühern von ihm selbst in der Vorrede genannten Schriftsteller, bei denen eine solche detaillirte Beschreibung wohl kaum zu finden sein dürfte. Es können übrigens auch andere speciellere Beschreibungen des Pontus Eurinus noch vor Markianos verfaßt worden sein, deren Benutzung mithin ihm möglich war; nur ist alsdann, selbst wenn er nur Arrianos benutzte, sein Verschweigen dieser Quellen zu rügen. Man hat in neuerer Zeit wiederholt die Frage über die Lebenszeit des Menippos in Anregung gebracht, und zur Bestimmung derselben sich vorzüglich des Epigrammes eines Krinagoras *) bedient, woraus man in Verbindung mit andern ebenfalls einem Krinagoras beigelegten Epigrammen und mit Strabons Notiz schloß, Menippos habe zur Zeit des Augustus und Tiberius gelebt. Wollen wir dieß, obgleich uns immer noch große Zweifel in Betreff der Richtigkeit der bei der ganzen Beweisführung gebrauchten Zeugnisse und Mittel daran hindern, — wirklich als wahr glauben, so dürften sich die Leistungen des Markianos noch mehr verringern, da man nun sich für berechtigt halten könnte, anzunehmen, Arrianos selbst habe bei seiner Beschreibung der Küsten des Pontus Eurinus in dem Briefe an Trajan des Menippos Arbeit zu Grunde gelegt. Die Darstellung selbst, so weit wir sie haben, zeigt wenigstens hinreichend, daß nur um des Augustus Zeiten eine derartige Arbeit entstehen konnte; und von frühern Arbeiten, die man also hätte benutzen können, ist mir jetzt

*) E. hierüber auch den bisher übersehenen Befehl in der Dissertation de Itinerario Hierosol. in seiner Ausgabe des Itinerar. Antonini p. 535 sq.

nichts bekannt. Wir hätten also als das Wahrscheinlichste, daß Markianos auch bei dieser Arbeit nicht eben etwas von Bedeutung zur Vervollkommnung des Gegebenen beigetragen habe: nur hüte man sich hier vor bestimmter Behauptung.

Dies ist es, was sich über die Leistungen des Markianos und über die von ihm benutzten Quellen sagen ließ. Ich füge hinzu, daß sein Stil, seine Schreibart, die man natürlich nur in den Vorreden wahrnehmen und prüfen kann, von der Art ist, daß sie unbedingt den Verfasser in eine ziemlich späte Zeit versetzt. Diese langen unrhythmischen Sätze, dieses ewige Wiederkäuen eines und desselben Gedanken, dieses fast ängstliche Halten an einem und demselben Ausdrucke, ferner das oft Unzusammenhängende der Sätze, das in den Vorreden nur ein oder zwei Mal durch Lücken der Abschreiber erklärlich und entschuldigt wird, — und die Vereinigung ganz fremdartiger, sich widerstreitender Notizen: dieß Alles beweist zur Genüge, daß an die Blüthezeit, ja daß an die Nachblüthe der Gracität nicht mehr zu denken ist. Wer dieß nicht fühlt, wenn er die Schrift selbst liest, der wird sich gleichwohl bald davon überzeugen, wenn er sich die Mühe nehmen will, eine dieser Vorreden scharf und genau zu interpungiren.

Diese Schriften des Markianos sind uns jedoch, wie schon angedeutet, theils gar nicht mehr, theils nur bruchstückweise und auch hier nur in der Gestalt einer ganz eigenthümlichen Epitome erhalten. Es verlohnt der Mühe, darüber noch einige Worte zu sagen. Daß die Epitome des Artemidoros von der Hand des Markianos für uns ganz verloren ist, abgerechnet einige Citate bei Stephanus von Byzanz, haben wir schon gesagt. Was den eigentlichen Periplus des Markianos anlangt, so sah man zwar schon längst, daß der Anfang der Vorrede zum ersten Buche fehle, ebenso, daß hier und da eine Lücke sein müsse: auch trug dazu Stephanus Byz. das Seinige bei, indem man hier mehrere Citate aus diesem Periplus des Markianos las, ohne daß man sie doch jezt darin wiederfand. Daß aber Stephanus die drei besprochenen Schriften des Markianos benutzt, beweist sein Auszug durch die darin enthaltenen Anführungen aus allen dreien, nur waren sie ihm in ihrer wahren Gestalt

zugänglich. Hierauf und auf eine etwas nähere Ansicht fußend, sprach zuerst F. Haase, als er die Müllersche Ausgabe in der Hall. Literaturzeitung recensirte, die von E. Müller übersene, von dem neuen Herausgeber nicht genug gewürdigte, sehr wahre Behauptung aus, daß wir diese zwei Bücher des Periplus nur in einer ganz eigenthümlich abgefaßten Epitome besäßen: der Abschreiber (oder der Verfasser dieser Epitome) sei wahrscheinlich ermüdet gewesen und habe daher in mehreren Kapiteln das ganze Specielle übersprungen, doch aber in den Worten selbst nichts geändert. Diese Ansicht ist offenbar die allein wahre, und eine etwas genauere Betrachtung des Ganzen bestätigt sie aufs Deutlichste. Für die Handhabung der Kritik ist es also von großer Bedeutung, daß der Verfasser dieser Epitome, der Urheber der Verstümmelung, nur wegließ, aber nichts weiter in den Worten änderte, auch alle Verweisungen, die nun oft genug gar sinnlos erscheinen, stehen ließ. Eine einzige Stelle ist mir vorgekommen, die ich dem Abschreiber, d. h. eben diesem Epitomator beilegen möchte, da ich mir sonst ihren wahren Sinn nicht erklären kann: ich meine p. 83 Hoesch. (51 Huds. 91 Mill.), wo es von Germania magna heißt: *Καὶ ἡ μὲν ὄλη περιγραφή τῆς χώρας οὕτως ἔχει· τὰ δὲ κατὰ μέρος λέξομεν* —, gleichsam als hätte Markianos selbst wirklich in den vorhergehenden Kapiteln über Gallia Lugdunensis, Gallia Belgica und Germania superior und inferior das Specielle weggelassen, wie es denn auch fehlt. An andern ähnlichen Stellen, wie sie eben in jedem Abschnitte einer Provinz oder Landschaft vorkommen, findet sich statt des merkwürdigen *λέξομεν* entweder *τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον* oder *οὕτως ἔχει* oder dergleichen. Hätten nun nicht jene Kapitel selbst, wo das Specielle fehlt, hinreichende Zeichen, daß Etwas in ihnen fehle; hätte Markianos nicht selbst gesagt, daß er Alles genau geben wolle; ginge er nicht bei diesem ganzen Periplus nach Ptolemäos, der in jenen Küstenländern allen Orte die Fülle giebt; ja, wäre diese Inconsequenz und Mangelhaftigkeit nicht gerade bei den erwähnten Provinzen (Gallia Lugd. und Belg.) am meisten auffällig: so könnte man wohl sich berechtigt finden, das *λέξομεν* dem Markianos selbst beizulegen, was wir aber nun füglich mit irgend welchem Rechte

nimmer thun können. Abgerechnet nämlich einige von den Schreibern verursachte und sehr leicht erklärliche Ueberspringungen und Lücken, fehlt im ganzen Periplus Nichts als hier und da das Specielle, was wir denn auch noch aufzeichnen wollen, indem wir nur die ersten Worte hinsetzen. Pag. 43 Hoesch. (12 Huds. 21 Mill.) fehlt nach *οὕτω πως ἔχει* das sämtliche Specielle über die Ostküste Libya's. P. 47 (16 H. 28 M.) ist wiederum das Besondere des Periplus von Arabia Eudämon weggelassen, nach den Worten *τῇ προειρημένῃ Εὐδαίμονι Ἀραβίᾳ* und vor *Ἔστι δὲ τῆς Εὐδαίμονος Ἀραβίας τὸ μὲν κ. τ. λ.* Einige Zeilen nachher ist nach den Worten: *εἰρημένως λέ'* eine kleinere Lücke, wo einige größere Messungen, vom Melanitischen Busen bis zu der Enge, von da bis zum Vorgebirge Asabon standen; — ebenso bald nachher vor *Οἱ δὲ σίμπαυτες ἀπὸ τοῦ Αἰλαντίου*, nach: *στάδιοι εἰρμ'*, wo die Beschreibung der Küsten von Arabia Tremos und Babylonien, die an den Periplus von Arabia Eudämon unmittelbar angehängt waren. P. 55 (24 H. 41 M.) fehlt wenigstens die Distanz von Kaamba bis Nizana, (denn das Folgende muß nur besser interpretirt werden, als bisher geschehen,) vor den Worten: *Ἐντεῦθεν ἄρχεται ἡ Παταληνή*. Sehr schlecht ist bei diesem Verfahren Indien weggekommen, wo alles Specielle des Periplus, kurz der ganze Periplus eben selbst fehlt und nur die Grenzen nebst den am Ende jedes Abschnittes sich findenden Angaben des Gesamtbetrages der Städte, Flecken, Flüsse, Berge z. z. uns noch erhalten sind. Hier finden sich also die Lücken p. 56 (25 H. 43 M.) nach *περιγραφή τοιαύτη*, vor *Ὁ δὲ πᾶς περίηλος*, dann p. 56 (26 H. 44 M.) nach *Τρόπον ἔχει τοῦτον*, von *Κατὰ μὲν διάμετρον κ. τ. λ.*; ferner p. 57 (27 H. 45 M.) nach *Ἰνδικῆς καὶ τῆς ἐκτός*, vor *Ἔστι δὲ τῆς ἐπιὸς Γάγγου ποταμοῦ Ἰνδικῆς κ. τ. λ.*, und endlich p. 58 (28 H. 48 M.) nach *προειρήκαμεν*, vor *Ἔστι δὲ τῆς ἐκτός Γάγγου ποταμοῦ Ἰνδικῆς κ. τ. λ.* Auch bei den Sinen haben wir noch eine, wiewohl kleinere Lücke, wo ebenfalls der eigentliche Periplus ausgelassen ist, p. 59 (29 H. 49 M.) nach: *ἔχει τὸν τρόπον*, vor *Ἐντεῦθεν ἄρχονται παροικεῖν κ. τ. λ.* Dieß die größeren Lücken des ersten Buches. Dem zweiten Buche

ist eine Inhaltsanzeige der einzelnen folgenden Kapitel vorangestellt, die sich in den Handschriften findet und daraus in die Ausgaben übergang. Von Markianos selbst rührt sie nicht her, eben so wenig als der Zusatz zum Titel des ersten Buches: *Ἐξού τε καὶ ἐσπερίου καὶ τῶν ἐν αὐτῇ μεγίστων νήσων*; denn vorher geht der wahre Titel: *περίπλους τῆς ἔξω θαλάσσης*. Abgerechnet nun einige kleinere, leicht sichtbare Lücken, deren Ausfüllung theilweis möglich ist, finden sich in diesem zweiten Buche folgende größere. P. 76 (44 H. 78 M.) nach: *τὸν τρόπον*, vor *Ἔστι δὲ τῆς Ταρρακωνησίας τὸ μῆκος κ. τ. λ.* — es fehlt der eigentliche Periplus von Hispania Tarracoenensis —; p. 81 (49 H. 87 init. M.) nach: *ἔχει τὸν τρόπον*, vor *Τὸ δὲ τῆς Λουγδουνησίας κ. τ. ε.* — ausgelassen ist das Specielle des Periplus für Gallia Lugdunensis —; p. 82 (50 H. 89 M.) vor *Καὶ γὰρ ἀπὸ μὲν Θάλυσης* und nach *τοιαύτη τις ἐστὶ* — es ist hier der Periplus von Gallia Belgica übergangen und nur das Allgemeine erhalten; p. 90 (58 H. 103 M.) nach *Ὀδερονοίῳ ὠκεανῷ* und von *Ἔστι δὲ τῆς Ἰουερνίας νήσου κ. τ. λ.* wo der eigentliche Periplus von Hibernia fehlt; p. 92 (59 H. 105 M.) nach *τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον*, vor *Ἔστι δὲ τῆς Ἀλβίωνος νήσου*, indem hier ebenfalls der besondere Theil, der eigentliche Periplus der Insel Albion schon weggelassen ist. Endlich fehlt uns der ganze Schluß des zweiten Buches, nämlich die Beschreibung der Westküsten Libya's und die schon besprochene Distanzangabe der berühmten Städte der damals bekannten Länder von Rom aus.

Die letzte Markianische Schrift war, wie gesagt, die Epitome des Menippos; von ihr ist sehr wenig uns jetzt noch erhalten, nämlich vier Titel der Inhaltsanzeige, die ebenfalls den Abschreibern angehörte, die Vorrede an Amphithalios und die Küstenbeschreibung des am Pontus Eurinus liegenden Theiles von Bithynia, von Paphlagonia und der Anfang des Periplus der beiden Pontischen Provinzen. Kleinere Lücken fanden sich auch hier; doch sind sie leicht sichtbar und in neuester Zeit ausgefüllt worden. Für mehrere Lücken giebt, wie erwähnt, Stephanus von Byzanz einige, freilich nur kleine und unbedeutende Beiträge aus dem noch vollständigen Werke.

Ueber die Handschriften und Ausgaben dieser Ueberbleibsel des Markianos habe ich anderweitig hinreichend gesprochen, und will mich daher nicht noch einmal mit Abgethanem befassen, besonders da dann Unmuth kaum fern zu halten wäre über das Ungenügende der letzten Leistung. Doch wird es erlaubt sein, später einen kleinen Beitrag zur Textkritik dieser Fragmente zu veröffentlichen, um wenigstens das Hauptsächlichste und Augenfälligste in Etwas aufzuräumen.

Dresden, Sept. 1841.

B. Fabricius.
